

Hahnenkamm

Bannwald und Aussichtspunkt



Bannwald Hahnenkamm

Der Hahnenkamm mit seinen abwechslungsreichen Waldbildern und gut ausgebauten Wegen ist ein beliebtes Wandergebiet und Ausflugsziel für Einheimische und Besucher aus dem nahe gelegenen Rhein-Main-Gebiet.



Auf der Jordanschen Karte von 1592 wird der Hahnenkamm nicht als solcher benannt, erscheint aber als geschlossenes Waldgebiet zwischen den umliegenden Siedlungen.

Auch für viele Tier- und Pflanzenarten, die hier relativ unberührt und naturnah existieren können, besteht hier ein Rückzugsgebiet.

Doch der Wald ist ein komplexes System, das gut beobachtet wird und viel Pflege braucht, damit er seine Nutz-, Bodenschutz- und Erholungsfunktion für die Region erhält. Deshalb wurde er zu Bannwald erklärt, d.h. hier darf nur in Ausnahmefällen gerodet werden.



Der Hahnenkamm zeigt sein geschlossenes Waldbild im herbstlichen Kleid mit dem Funkturm auf der Höhe.

Der Berg teilt sich in drei Bewuchszonen: Der Bergrücken wird überwiegend von quarzhaltigen und nährstoffarmen Steinen gebildet. Eichen, Kiefern und Lärchen verhindern in dieser Hochlage das Wegschwemmen der dünnen Bodenschicht.

Gneis und Glimmerschiefer stehen an den mittleren Hanglagen an. Hier speichert der Boden Wasser und ist nährstoffreicher, weshalb die Buche hier gut gedeiht.

An den Unterhängen dominiert Lößlehm mit einem hohen Nährstoffgehalt und mit sehr guten hydrologischen Bedingungen. Hier wächst sogar Edellaubholz (Bergahorn, Esche).

Große Teile des Hahnenkamms sind als Trinkwasserschutzgebiet ausgewiesen, weil der Wald das Wasser filtert und speichert. Durch seine intensive Durchwurzelung kann er Rutschvorgänge verhindern und den Boden mechanisch festhalten.

Der Mensch nutzt den Wald auf dem Hahnenkamm seit dem Mittelalter als Bau- und Brennholzlieferant. Tiere wurden zur Waldweide eingetrieben, es gab Köhler und Pechsieder, Laubstreu wurde gesammelt.



Hahnen-„kamm“ heißt der Berg wegen seiner Quarzitblöcke, die auf der Höhe herausragen und den für Mittelgebirge sehr schmalen Grat bilden.

Die Bewohner des historischen Freigerichts hatten gemeinsam das Recht der Waldnutzung. Mit den Jahrhunderten und der Verschlechterung der Wald- und Bodenverhältnisse durch die Übernutzung kam es zu Streitigkeiten, die 1840 mit der Aufteilung der Gemarkung endgültig geschlichtet wurden. Der Aussichtspunkt Ludwigsturm steht auf Hörsteiner, das Gasthaus teilweise auf Kälberauer Gemarkung, die heute beide zu Alzenau gehören.

Im 19. Jahrhundert nahm der Bodenabtrag zu. Man begann nun, die Wälder wieder planmäßig aufzuforsten und verwendete dazu vorwiegend die Kiefer. Deshalb ist der Nadelholzanteil (Kiefer, Lärche, Fichte) hier sehr hoch. Künftig soll der Laubholzanteil auf ca. 40 % angehoben werden, um der natürlichen Waldgesellschaft wieder näher zu kommen. Auf dem Hahnenkamm wird nur so viel Holz geerntet, wie nachwächst. Nur ca. alle 10 Jahre wird eine Fläche durchforstet.



Auf dem Kammbereich ist der dünne Boden stark erosionsgefährdet.

Der Hahnenkamm ist mit 437 Metern der höchste Berg im Vorspessart. Bereits im 19. Jahrhundert war er ein beliebtes Ausflugsziel. Der Ludwigsturm wurde am 9. September 1880 eingeweiht. Seinen Namen gaben ihm die Erbauer zur Erinnerung an das im gleichen Jahr gefeierte 700jährige Jubiläum der Regentschaft der Wittelsbacher. Bayerns König Ludwig II. hatte die Schirmherrschaft über den Turmbau übernommen. Eigentümer der baulichen Anlage ist der Freigerichter Bund, der sich seit 1876 als einer der ältesten Wandervereine der Region um den Tourismus verdient macht. 1883 wurde vom Freigerichter Bund auf dem Hahnenkamm eine Schutzhütte errichtet.



Karl Kihn, einer der Gründerväter des Spessartbundes, veröffentlichte diesen Wanderführer 1886. Auf der Titelseite grüßt im Hintergrund der Hahnenkamm mit dem Ludwigsturm.

Der Name „Ludwigsturm“ hängt nicht etwa mit dem „Märchenkönig“ Ludwig II. zusammen, sondern mit König Ludwig I. Grund dafür ist der Besuch Ludwigs I. auf dem Hahnenkamm im August 1840 anlässlich seines Namens- und Geburtstages.



Ein Ausflug im Sonntagsstaat auf den Ludwigsturm um 1910.

Mit dem Hofstaat angereist, wurde auf dem Gipfel des Hahnenkamms dieses Fest gefeiert. Wenn damals von den vielen „Ausländern“, die dieses Ereignis mitverfolgten, die Rede ist, spricht man von den Bewohnern der umliegenden Gemeinden und Städte, die sich nicht in Bayern befanden. Seinerzeit existierten viele deutsche Kleinstaaten und deshalb lag der

Hahnenkamm nahe der Grenzen zu anderen Herrschaftsgebieten. So sei es damals auch möglich gewesen, vom Gipfel des Hahnenkamms in neun verschiedene Länder zu blicken: Man habe Bayern, Baden, Darmstadt, Kurhessen, Nassau, Hessen-Homburg, Frankfurt, sowie die Grenzgebiete von Frankreich und die preußischen Rheinprovinzen sehen können.



Postkarte vom Hahnenkamm, die 1908 im Restaurant Hahnenkammhaus geschrieben und abgestempelt wurde.



König Ludwig I. war ein Förderer des bayerischen Untermain. Er hielt sich hier oft auf und war bei zahlreichen Feierlichkeiten anwesend - auch nach seiner Abdankung 1848, z.B. bei der Einweihung der Stockstädter Eisenbahnbrücke 1858 (vgl. Kulturradweg in Mainaschaff). Das einzige von ihm initiierte Gebäude ist das Pompeianum in Aschaffenburg, das den Nachbau einer römischen Villa darstellt.

Hahnenkamm Mountain with its variety of forests and well-kept trails is a favourite hiking area for the local people as well as for visitors from the nearby Rhine-Main region. It is also an area where numerous plant and animal species can thrive without much interference by other types of land use. At 437 m a.s.l. the Hahnenkamm is the highest mountain in the Lower Kahlgrund area. Its summit is crowned by Ludwig's tower, erected in 1880 and named after Bavarian king Ludwig I who had celebrated his 40th birthday on the mountain. In 2004 the lookout tower was refurbished and modernized.

Grâce à ses pentes boisées multiformes et à son réseau de chemins bien développé, le «Hahnenkamm» attire beaucoup de randonneurs et représente un but d'excursion très populaire auprès des gens des alentours et de la région Rhin-Main. On y trouve aussi de nombreuses espèces de la faune et de la flore qui peuvent y exister sans être gênées dans leur déploiement. Afin d'employer un terme militaire, on pourrait dire que ces espèces ont trouvé ici un lieu de repli. Avec ses 437 mètres de hauteur, le «Hahnenkamm» est la colline la plus haute dans la vallée inférieure de la Kahl. Ce qu'on trouve sur son sommet c'est la Tour de Louis («Ludwigsturm»), érigé en 1880 et dénommé d'après Louis I., roi de Bavière. Nous savons qu'en 1840 celui-ci a célébré son anniversaire ici. En 2004, le «Ludwigsturm» a été assaini et modernisé.